

Haushaltsrede von Frau Oberbürgermeisterin Häußler - Es gilt das gesprochene Wort -

„Meine sehr verehrten Damen und Herren,

wir sind bei den wichtigsten Entscheidungen des Jahres angekommen; bei den Entscheidungen zum Haushalt. Sternstunden der Kommunalpolitik stelle ich mir allerdings ein bisschen anders vor, wenn ich mir die bisherige Diskussion anschau...

Ich möchte an dieser Stelle nur wenige Ausführungen machen, denn ich denke, die Situation ist uns allen in den letzten Wochen sehr deutlich – wenn nicht überdeutlich – geworden. Das zeigen ja die Reaktionen und die Vorschläge, die nun jetzt doch von einzelnen Einrichtungen gebracht werden. Bei der Einbringungsrede im Dezember vergangenen Jahres habe ich die Struktur und die Situation unseres Haushaltes ausführlich dargestellt. Sie kennen die Zahlen alle. Und ich habe zwei Gedanken in den Mittelpunkt gestellt. Der eine ist: Ein nicht genehmigter, fremd verwalteter Haushalt kann nicht unser Ziel sein. Und ich hoffe und das entnehme ich auch Ihrer Diskussion, dass wir uns in dieser Frage einig sind: Oberstes Ziel der heutigen Veranstaltung muss es sein, zu einem Haushaltsbeschluss zu kommen. Denn wir würden das höchste Gut, was eine Kommune hat, nämlich die kommunale Selbstverwaltung, obwohl man sich in diesen schwierigen Zeiten schon fragen kann, wie hoch dieses Gut ist und was das dann im Detail wirklich bedeutet, aufs Spiel setzen. Dies sollten wir nicht tun, denn ich denke, es ist immer noch besser, wir entscheiden darüber, was die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt Halle noch an Fördermitteln und Unterstützung bekommen können und wir behalten auch das Heft des Handelns in der Hand, wenn es darum geht, Spielräume zu schaffen.

Es ist von einigen Rednern gesagt worden, wie die Rahmenbedingungen im Bund und im Land sind und dass wir diesen Entwicklungen relativ hilflos ausgeliefert sind. Warum? Weil unsere eigenen Einnahmen, die wir erwirtschaften, weit unter dem liegen, was westdeutsche Städte erwirtschaften können und wir im Wesentlichen zu 70 % auf die Zuweisungen des Landes und des Bundes angewiesen sind. Jede politische Veränderung, die dort getroffen wird, trifft uns ganz besonders stark. Das heißt konkret: Wenn wir wirklich ernsthaft für einen längeren Zeitraum aus der Schuldenfalle heraus kommen wollen, werden wir es nicht allein nur aus eigener Kraft schaffen können. Wir können es aber für einen überschaubaren Zeitraum der nächsten Jahre schaffen, wenn wir die Daten, die wir heute zugrunde legen, auch in den nächsten Jahren zugrunde legen können. Ich bin gefragt worden, als wir in diese schwierige Situation eingetreten sind: Müssen wir tatsächlich über Beteiligungsverkäufe nachdenken, um unsere Schulden zu tilgen? Ob ich denn garantieren könnte, wenn man sich zu einem solchen Schritt hier im Stadtrat bekennen würde, dass nicht in fünf Jahren wieder ein Haushaltsloch da ist? Diese Garantie wünschte ich mir auch. Leider liegt dies nicht in unserer Hand, weil wir wesentlich von Entscheidungen in Land und Bund abhängig sind. Die Daten, die wir heute für die Haushaltsplanung 2005, 2006 und die Folgejahre bis 2012 zugrunde legen, sind die Rahmendaten des Landes. Wenn diese Daten nicht eintreffen, werden wir uns korrigieren müssen. Das war in der Vergangenheit bereits mehrfach vonnöten.

Der zweite Punkt: Wir haben schwierige Entscheidungen zu treffen. Und wir dürfen nicht der populistischen Verführung erliegen, aus falsch verstandener Bürgerfreundlichkeit, aus falschem Mitleid mit bestimmten Situationen am Ende die richtigen Entscheidungen nicht zu treffen. Wir sind an einem Punkt angekommen, wo wir noch in der Lage sind, Entscheidungen zu treffen. Doch wenn wir uns dazu nicht durchringen, wenn wir das Haushaltsdefizit, das aus den aufgelaufenen Defiziten entstanden ist, weiter wachsen lassen, ohne etwas dagegen zu tun, wenn wir noch zusätzlich die Zinsen mit zu bedienen haben, die dadurch entstehen, werden wir in eine Situation geraten, in der wir nicht mehr handlungsfähig sind.

Ich denke, dass die Landeshaushaltsordnung vernünftig ist, da sie uns abverlangt, darzustellen, wie wir das strukturelle Defizit und das aufgelaufene Defizit ausgleichen wollen. Dafür haben wir nur einen begrenzten Zeitraum zur Verfügung. Das ist hart, aber es ist auch richtig. Noch haben wir das Heft des Handelns in der Hand. Und deshalb müssen wir jetzt auch Entscheidungen treffen.

Wir haben seit dem Jahr 2002 – und das sage ich jetzt hier sehr bewusst, obwohl dies viele anders sehen und auch regelrecht diffamiert haben – einen sehr erfolgreichen Prozess der Haushaltskonsolidierung geleistet. Und ich finde es traurig, dass die Anstrengungen der Verwaltung und die Einbußen, die die Mitarbeiter in der Verwaltung hingenommen haben, ohne Demonstrationen, nicht gesehen werden. Sie haben es akzeptiert, dass sie als Stadtverwaltung als Erstes zurückstecken müssen. Es wurde ein Tarifvertrag hingenommen, der erreicht hat, dass wir im vergangenen Jahr 8 Mio. € und jetzt in diesem Jahr wieder Einsparungen im Personhaushalt haben, obwohl die Tarifierhöhungen trotzdem irgendwie abgefangen werden müssen. Warum ist das möglich gewesen? Jeder Fachbereich musste ein Fachkonzept vorlegen und das Ergebnis dieser Fachkonzepte ist ein Stellenabbau von vierhundert Stellen dieser Stadtverwaltung. Wenn Sie sich beschweren, dass die Effekte daraus nicht eintreffen, dann resultiert das daraus, dass wir uns entschlossen haben, nicht vierhundert Mitarbeiter betriebsbedingt zu entlassen, sondern ein Konzept zu machen, welches länger nachwirkt. Indem wir die Abbaumöglichkeiten, wie Altersteilzeit, in Anspruch nehmen. Das führt dazu, dass die Effekte für die Haushaltskonsolidierung nicht umgehend im Folgejahr eintreten, sondern dies streckt sich bis 2012. Das heißt, wir konnten die Vorgaben von Roland Berger in dieser Frage in der Umsetzung nicht erfüllen. Aber in der Größenordnung haben wir sie erfüllt. Wir haben sie übererfüllt – wir haben für 109 Mio. Fachkonzepte unteretzt und es stehen noch einige aus. Es gibt daher noch ein paar Möglichkeiten, weitere Konsolidierungen vorzunehmen. Aber natürlich braucht dies ein bisschen Zeit. Sie wissen, wie groß die Stadtverwaltung ist und um für jeden Fachbereich ein Fachkonzept zu erarbeiten, ist auch manchmal noch auswärtiger Sachverstand nötig. Deshalb möchte ich noch einmal deutlich sagen: Herzlichen Dank an die Mitarbeiter der Stadtverwaltung! Hier können wir uns mit anderen Städten tatsächlich messen und dies sollte anerkannt werden.

Das ist natürlich nicht das Einzige. Wir haben nicht nur bei uns gespart, sondern wir haben auch Bürgerinnen und Bürgern Gebührenerhöhungen und einiges andere zugemutet. Daran kommen wir nicht vorbei. Und wir haben zahlreiche andere Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung unternommen. Wir haben in dieser Stadt über 50 Schulen geschlossen, wir haben Kindereinrichtungen geschlossen. Wir sind auch weit und breit die einzigen, die die Entscheidung getroffen haben, Kindergärtnerinnen betriebsbedingt zu kündigen.

Wir haben in den letzten fünf Jahren die Verwaltung umstrukturiert – aus 42 Ämtern wurden 27 Fachbereiche. Eine ganze Hierarchieebene wurde abgeschafft. Das SAP-System wurde eingeführt. Und jetzt sind wir dabei, die Doppik vorzubereiten. Ich möchte Sie sehr darum bitten, dies anzuerkennen.

Ein paar Dinge möchte ich richtig stellen. Es wurde gesagt, ich sollte jetzt mutig sein und Herrn Leimbach ein Papier vorlegen, welches sicher nicht seine ganzen Vorstellungen erfüllt, damit wir zu einer Haushaltsgenehmigung kommen. Dies geht so nicht. Wir würden eine Kreditgenehmigung erwarten können, wenn wir bei einem unausgeglichene Haushalt ein einleuchtendes Haushaltskonsolidierungskonzept daneben legen, das in dem Zeitraum, den die Landesregierung vorschreibt, den Ausgleich erreicht. Das war mein Versuch. Erstens, den strukturellen Ausgleich zu erbringen – den werden wir bringen. Wenn Sie unsere mittelfristige Finanzplanung ansehen, können Sie sehen, dass wir im Jahr 2010 kein Defizit im Verwaltungshaushalt mehr zu erwarten haben. Dazu müssen wir die Konsolidierung so umsetzen, wie sie jetzt beschlossen ist. Dazu kommen die 25 Mio. neue Konsolidierung. Und wir würden – wenn wir uns einigen können – dem Landesverwaltungsamt ein Konzept vorlegen können. Es wird dann einiger Diskussionen bedürfen. Aber wenn es so wäre, wäre der Spielraum gegeben, uns eine Kreditermächtigung zu erteilen.

Wenn es uns gelingt, einen Beschluss zu fassen, der tatsächlich erwarten lässt, dass die aufgelaufenen Defizite bis 2012 abgebaut werden, das strukturelle Defizit abgebaut wird, dann können wir auch über Kreditaufnahmen reden. Wenn Sie das Konzept für die mittelfristige Finanzplanung ansehen, dann sehen Sie, dass wir keine Kreditaufnahmen geplant haben, sondern dass aus den Erlösen immer so viel dem Haushalt zugeführt werden soll, wie die Kreditaufnahme ausgemacht hätte. Ich denke, das ist schon ein ziemlich gut durchdachtes System.

Zum Thema des BMA-Papiers möchte ich sagen: Wenn man Beteiligungsverkäufe anstreben muss, braucht man Zeit, genau zu eruieren, was das richtige ist. Diese Zeit würden wir uns verschaffen, wenn wir das Selbsterwerbermodell tatsächlich verfolgen würden. Wenn dies keine Mehrheit findet, kann ich es nur zurücknehmen und muss andere Vorschläge machen. Wir haben uns auf einige Dinge einigen können, aber wir sind uns auch einig, dass das nicht die Positionen sind, die den Löwenanteil zum Ablösen des Defizits liefern. Sie haben den Vorschlag der Stadtverwaltung so nicht geteilt und selbst als Fraktionen einen Vorschlag unterbreitet. Dieser hatte leider keinen Punkt, der den großen Beitrag zu dem Defizit ablösend wirklich bringt, so dass noch eine Diskussion nötig war. Es gibt nun eine Liste, die noch keine Mehrheit findet. Es sind noch einzelne Anträge in der Diskussion und ich denke, es wird entscheidend sein, wie wir am Ende mit diesen Anträgen umgehen. Was ich nicht denke, was uns weiterhilft, die Unternehmen zusätzlich zu untersuchen, was da noch zu holen ist.

Ich glaube, jetzt kommt es darauf an, dass wir uns alle noch mal vor Augen führen: Was sollten wir erreichen wollen? Wir sollten erreichen wollen, dass wir zu einem Haushaltsbeschluss kommen. Wir sollten akzeptieren, dass der ernsthafte Wille da ist zur Konsolidierung des Haushaltes und dass es dazu ein überprüfbares Konzept gibt. Sie können der Überzeugung sein: Wenn die Ausgangsdaten, die wir heute haben, eintreffen, dass diese Haushaltsplanung bis 2010 – was die Konsolidierung angeht – aufgeht und dass wir im Jahre 2011 und 2012 das erste Mal wieder Überschüsse in diesem Haushalt erwirtschaften. Dazu müssen wir gemeinsam diszipliniert Beschlüsse fassen, die am Ende dieses auch hergeben. Und dazu gehört auch das BMA-Papier. Und ich werbe noch einmal dafür, dass wir uns hier am Ende auf einen Kompromiss verständigen, damit wir tatsächlich heute zu dem Haushaltsbeschluss kommen. Wir sind derzeit in der vorläufigen Haushaltsführung. In jeder Beigeordnetenkonferenz haben wir eine Liste mit Einzelmaßnahmen vorliegen, über die im Einzelnen entschieden werden muss: Können wir damit beginnen, obwohl wir ja vorläufige Haushaltsführung haben? Der Landesrechnungshof befasst sich gerade damit, wie die Stadtverwaltung in der vorläufigen Haushaltsführung mit diesen Fragen umgeht.

Wir sollten von dem Willen getragen sein, zu einem gemeinsamen Ergebnis zu kommen. Denn das ist ein Ergebnis, was nicht für uns als Stadtrat Bedeutung hat. Das hat Bedeutung für diese ganze Stadt und die kann erwarten, dass wir dieser Verantwortung auch gerecht werden.

Vielen Dank.“